Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1889)

Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 14. Samstag den 6. April 1889.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl
Beilage des
Schweiz. Pastoralblattes'
Briefe und Gelder
franko.

Wir haben einen Altar.

(Hebr. 13, 10.)

Fastenmandat Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Augustinus, Bischof von St. Gallen.

(Fortsetzung.)

2. Wir haben einen Altar, und der hohe Priester, der auf demselben opfert, ruft allen die trostvollen Worte zu: Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken. [1]) Ich möchte diesem Worte eine Anwendung geben auf die Theilnahme an der Werktagsmesse. Es handelt sich da um kein Gebot, sondern um etwas freiwilliges Gutes, dessen Benutzung von den Umständen abhängt. Vielen ist der werktägliche Kirchenbesuch durchaus verunmöglichet durch die Verhältnisse, in denen sie leben; er darf Niemanden zugemuthet werden, der deßwegen anderweitige Pflichten versäumen müßte. Aber es gibt auch nicht wenige, welche die tägliche Anhörung der heiligen Messe ohne irgend welchen Nachtheil in ihre Tagesordnung einfügen könnten; gar viele andere, namentlich unter dem Landvolke, könnten wenigstens dann und wann, besonders zu gewissen Zeiten des Jahres Theil nehmen, und an diese beiden Klassen wende ich mich mit einigen Erinnerungen.

Ihr glaubet, daß Christus der Sohn Gottes, unser Erlöser, der Urheber unseres Heiles ist, daß er als König und Herr der Welt zur Rechten des Vaters sitzt. Ihr glaubet, daß der gleiche Erlöser und Herr in der heiligen Messe erscheint, um für Euch zu opfern und Euch zu segnen. Habet Ihr nun gar keinen Grund, Euch an dieser heiligen und heilsamen Feier zu betheiligen, als wenn Ihr, wie am Sonntag, von der Kirche unter den schwersten Strafandrohungen dazu genöthiget werdet? Fühlet Ihr gar keinen Antrieb, auch aus freiem Willen Gott die höchste Ehre zu erweisen, und eine halbe Stunde dem segensreichen Verkehr mit Euerem Erlöser zu weihen? Ist Euere Liebe zu Gott hiefür zu schwach, so blicket auf Euch selber und Euere Bedürfnisse. Fehlt Euerer Seele gar nichts, um Euere Versuchungen zu überwinden, um im Leiden Trost zu finden, um mit Muth und Kraft den Weg des Heiles zu wandeln und einst selig von hinnen zu scheiden? Habt Ihr keine häuslichen Sorgen und Anliegen, keine irdischen Bedrängnisse und Kümmernisse, in denen Ihr des Trostes und der Hilfe bedürftig seid? Ihr greifet nach jedem Strohhalm irdischer und menschlicher Ermunterung und Tröstung, warum vergesset Ihr den wahren Helfer und Tröster, der die Allmacht und Barmherzigkeit selber ist? Auf dem Altare habt Ihr den gleichen Erlöser bei Euch, der einst auf Erden wandelnd aller Armen und Elenden sich erbarmte, und der jetzt noch mit der gleichen erbarmungsvollen Liebe zu Euch erfüllt ist. Zählet die Stunden, welche ihr müßig zubringet, mit leerem Geschwätz, und weihet sie einem besseren und heilsameren Zwecke. Ueberschauet Euere Sorgen und Anliegen des Leibes und der Seele, erwecket Euern Glauben, und öffnet hie und da in der Morgenfrühe Euere Ohren und Herzen der liebevollen und tröstlichen Einladung Eueres Erlösers: Kommet Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will Euch erquicken!

3. Wir haben einen Altar, und von diesem aus wiederholt Christus seinen Ruf: Lasset die Kleinen zu mir kommen, und wehret es ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich. [1]) Wenn Ihr glaubet, daß Christus, der göttliche Kinderfreund, auf dem Altare zugegen ist, so müßt Ihr auch glauben, daß er Euere Kinder liebt, daß er sie gerne andächtig um sich versammelt sieht, daß er verlangt, sie zu begnadigen und zu segnen, und wenn Ihr Euere Kinder liebt, so muß Euch daran gelegen sein, daß sie recht oft in seine Nähe treten, um Segen und Gnade aus seiner Hand in Empfang zu nehmen. Darum sollt Ihr sie auch an Werktagen so oft als möglich an der heiligen Messe Theil nehmen lassen. Machet, daß Euere Kinder diesen ihren göttlichen Freund auch lieben, auf ihn vertrauen, gerne und andächtig mit ihm verkehren, so daß Christus den Glauben, die Unschuld und Frömmigkeit in ihren Herzen stärken und an ihnen seine Verheißung erfüllen kann, die er mit den Worten ausspricht: Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verloren gehen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. [2]) Ihr brauchet nur ein wenig Eueren Glauben zu erwecken, um einzusehen, wie nothwendig Eueren Kindern diese Gnadenwirkungen sind, wie heilsam und tröstlich es ist, wenn Euere Kinder den Segen des Heilandes in die Schule und in das elterliche Haus zurückbringen, und Ihr hoffen dürfet, daß durch ihn Euere Erziehung, Euere Familie, Euer ganzes Hauswesen gesegnet werden.

Die Kinder sollen aber noch aus einem andern Grunde der täglichen heiligen Messe beiwohnen. Sie müssen lernen,

[1]) Matth. 11, 28.

[1]) Matth. 19, 14. [2]) Joh. 10, 28.

in der rechten Weise am heiligen Opfer Theil zu nehmen. Der Unterricht allein genügt nicht, es muß die praktische Anleitung mit demselben verbunden werden. Es ist das ein Punkt, der auch manche Erwachsene angeht, welche es nicht verstehen, die Messe recht anzuhören. Sie sind nicht genügend unterrichtet über das heilige Opfer, sie wissen nicht, was am Anfange und bei den Haupttheilen für religiöse Akte zu erwecken sind, ihre Theilnahme ist eine bloß äußerliche; wenn sie noch beten, so wird das Gebet mit dem Opfer auf dem Altare nicht in die rechte Verbindung gesetzt, und so werden die gnadenreichen Wirkungen des Opfers verkümmert. Da liegt eine Hauptursache, warum manche die heilige Messe geringschätzen, andere bei derselben nichts anzufangen wissen, sich sogar langweilen, während sie die Fülle geistiger Tröstung und Stärkung so nahe haben und so leicht erlangen könnten und sollten. Unser Hoherpriester auf dem Altare hat einst gesagt: Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten.[1]) Wenn dieses Wort vom Gebete überhaupt gilt, so gilt es doppelt von der Theilnahme an unserem hochheiligen Opfer. Es muß die angelegentliche Sorge eines jeden kathol. Christen sein, sich recht gut belehren und befähigen zu lassen für die erhabenste Verrichtung, die es für ihn auf Erden gibt. Ihr seid ein königliches Priesterthum;[2]) Christus steigt für Euch auf den Altar hernieder, um mit Euch und für Euch zu opfern; sein Opfer soll Euer Opfer sein, das Ihr nach Euerer Schuldigkeit als Geschöpfe dem Schöpfer darbringen sollt. Aber dafür ist die körperliche Gegenwart nicht genügend; das Opfer in der Hand des Priesters muß auch das Opfer Euerer Herzen sein; Ihr müßt im Geiste mitopfern, indem Ihr die Gesinnungen erwecket und mit dem Opfer auf dem Altare vereiniget, mit denen Christus selber opfert. Christus, sagt der heilige Gregor, wird dann vor Gott in Wahrheit unser Opfer sein, wenn wir uns selber zum Opfer machen.

(Schluß folgt.)

St. Thomasakademie zu Luzern.

(Mitgetheilt.)

Am Feste des hl. Gregor des Großen, den 12. März, hielt die Luzerner Thomasakademie ihre erste diesjährige öffentliche Sitzung. Zur Feier ihres Patrones, des hl. Thomas (7. März), hatte sie ihr Programm etwas festlicher gestaltet. Außer den Akademikern nahmen an der Festlichkeit im schön dekorirten Saale des Seminars auch Theil sämmtliche Theologen und Seminaristen. Letztere eröffneten die Sitzung mit einem weihevoll gesungenen Liede, in welchem um das Licht von Oben gefleht wurde.

In schwungvollen, selbstverfaßten Versen feierte nun Herr Hegen, stud. theol., den großen Aquinaten, der durch das Licht seiner Lehre die Welt erleuchtet und ihre Finsternisse zerstreut.

Hochw. Herr Präsident Chorherr und Professor der Philosophie N. Kaufmann richtete in seiner Festrede an die Anwesenden zeitgemäße und treffliche Worte. Als Gegner der Kirche bezeichnete er darin den absolutistischen Staat und die Hypothesen einer falschen Wissenschaft. Die Waffen zu einem erfolgreichen Kampfe biete der hl. Thomas, wie denn nach Papst Leo XIII. in Thomas alle modernen Irrthümer bereits zum voraus widerlegt seien. Es sei deßhalb erfreulich, daß die thomistische Bewegung so weite Wellen schlage. Beweise seien die Thomasakademien, die seit der Bulle „Aeterni Patris" entstanden, die so umfangreiche thomistische Literatur, die bezüglichen periodischen Zeitschriften, wie das Jahrbuch von Commer, das philosophische Jahrbuch der Görresgesellschaft, die Thomasblätter von Schneider. Ihre Kraft und ihren Halt habe aber diese Richtung namentlich im engen Anschluß an die kirchliche Autorität; weßhalb sich denn auch hiesige Akademie den jeweiligen Diöcesanbischof zum Ehrenpräsidenten erkoren.

Nun folgte der Hauptgegenstand der akademischen Verhandlungen, ein höchst interessantes und gediegenes Referat über Freiheit und Toleranz, nach Papst Leo's XIII. Encyclica de libertate vom 20. Juni 1888.

Nachdem Herr Referent, Hochw. Chorherr und Professor Portmann, im Anschluß an Geibel's Gedicht „Friedensschluß" an das moderne Ringen nach der Ausgestaltung der Freiheitsidee erinnert, führt er uns zur Kirche, wo wir als im Reiche der Wahrheit auch den wahren Begriff der Freiheit finden. In ihrem ungetrübten Glanze hat Papst Leo XIII. diese Freiheit durch genanntes Rundschreiben den Völkern wieder vor die Augen gestellt. Referent macht darauf aufmerksam, daß, wenn er den Gedankengang des päpstlichen Schreibens entwickle, er auch die Lehre des hl. Tomas von der Freiheit darstelle. In seiner Encyclica handle nämlich der hl. Vater in drei Theilen von der wahren Freiheit, von den sogenannten modernen Freiheiten und der wahren Toleranz. Im ersten Theile sei die Rede vom Begriff der Freiheit, von Gesetz und Gnade. Freisein sei soviel als nicht gebunden sein, und bestehe auf moralischem Gebiete im Wahlvermögen; Gegensatz desselben sei Zwang, Naturnothwendigkeit. Wahl setze aber Urtheil über zu Wählendes mittels erkennenden Vergleichens voraus. Wahl hinwiederum sei bedingt durch die Contingenz der Dinge u. s. f. Sündigenkönnen gehöre nicht zum Wesen der Freiheit, sondern sei nur ein Zeichen derselben; denn sonst wäre Gott nicht frei. Das Sündigen rühre daher, daß der Mensch, von seinen blinden Trieben verleitet, seine Freiheit mißbrauche. Aufgabe des Menschen sei, seine Triebe durch die Vernunft zu beherrschen und zu leiten. Die Vernunft aber sei nicht absolutes Gesetz, sondern selbst wieder eine mensura mensurata, d. h. durch eine höhere Norm geregelt. Der Mensch müsse eben seiner Natur entsprechend vernünftig handeln; gesetzloses Handeln wäre aber vernunftloses Handeln. In jedes Menschen Herzen sei nun das Naturgesetz eingegraben und in ihm die obersten Moralprinzipien (synteresis). Das Naturgesetz sei aber nur ein zeitlicher Reflex des ewigen Gesetzes. Ein vernunftgemäßes freies Handeln werde somit durch das

[1]) Joh 4, 24. [2]) I Petr. 2, 9.

Gesetz nicht beeinträchtigt, im Gegentheil ermöglicht und gefördert, wie auch die Gnade erleuchtend, stärkend, antreibend dem Menschen dazu verhelfen wolle. Mutatis mutandis gelte dasselbe im staatlichen Verbande vom menschlichen Gesetze, das vernunftwidrigen Mißbrauch der Freiheit hindern, die Bösen in Schranken halten wolle, indem es aus dem Naturgesetze die nothwendigen Conclusionen ziehe. Außerdem befördere es das vernunftgemäße Handeln dadurch, daß es nach dem natürlichen und ewigen Gesetze den Zeitverhältnissen entsprechende Determinationen oder nähere Bestimmungen aufstelle u. s. f.

Im zweiten Theile des päpstlichen Rundschreibens seien nun die sog. modernen Freiheiten erörtert. Was auf dem Gebiete der Erkenntniß der Rationalismus, sei auf ethischem Gebiete der Liberalismus in seinen verschiedensten Formen. Am weitesten werde gegangen, wenn man Freiheit für Ungebundenheit, Unabhängigkeit von jedem höhern Gesetze halte, für Recht ausgebe, was man dazu mache. Nicht soweit gehen diejenigen, welche für das menschliche Gesetz noch eine höhere Norm zugeben, aber nur insofern sie durch die Vernunft erkennbar sei, während doch diese höhere Norm anzuerkennen sei, möge sie sich wie immer offenbaren. Andere wollen die Offenbarung als Regel und Norm gelten lassen, aber nicht für das Staatsleben, sondern nur für das Privatleben. Deßhalb befürworten solche Trennung von Staat und Kirche, ohne zu bedenken, daß, was für die Einzelnen gelte, auch für die Verbindung derselben zu gelten habe, daß es Fragen gebe, die für Staat und Kirche von Interesse seien, daß beide göttliche Institutionen zum allgemeinen Wohle zusammen wirken sollen, der Staat sich deßhalb vom göttlichen, geoffenbarten Gesetze in seiner Gesetzgebung nicht unabhängig erachten dürfe u. s. f.

Als moderne Freiheiten werden sodann im Einzeln aufgezählt Kultusfreiheit, Rede- und Preßfreiheit, Lehrfreiheit, Gewissensfreiheit. Bei allen diesen sog. modernen Freiheiten zeige sich aber der Grundirrthum, daß Irrthum und Bösem wie Wahrheit und Gutem ein Recht auf Existenz zuerkannt werde, während, wie im dritten Theile der Encyclica ausgeführt sei, diesbezüglich nur von einer wahren, durch das allgemeine Wohl bedingten Toleranz die Rede sein könne.

Nach dem Vorbilde der weisen göttlichen Weltregierung sei das Böse zu toleriren, wenn durch die Verhinderung desselben größere Uebel verursacht oder größere Güter nicht ermöglicht würden. Und das gelte nun bezüglich aller sog. modernen Freiheiten und sei auch der Kern der Wahrheit, den sie enthielten. Eine absolute und schrankenlose Toleranz aber könne nur Indifferentismus und Skepticismus zur Voraussetzung haben und stehe ebenso im Widerspruch mit der Logik wie mit der Offenbarung. Die berechtigte Toleranz zeige sich freilich je nach den Zeitverhältnissen in verschiedenen Weisen, Stufen und Formen, in der Idee der wahren Freiheit jedoch könne wie im Gebiete des Ewigen überhaupt nie ein Wechsel eintreten.

Nachdem nun der Herr Präsident der Arbeit die verdiente Anerkennung gezollt hatte, legte er noch einige Erzeugnisse der thomistischen Literatur vor: Das neueste Heft der römischen Akademie, Vol. 8., Fasc. 2.; Jahrbuch von Commer, Bd. 3, Heft 3; Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, Bd. 1. H. 4.; St. Thomasblätter, H. 8; einen Bericht über die öffentliche Sitzung der Thomasakademie zu Barcelona vom 18. März 1888; Philosophie chrétienne, Neue Folge, T. 19., n. 5.; Divus Thomas, Vol. 3.; Della deificazione finale dell' uomo per il Prof. Tacci. Macerata 1887; Bedeutung der Philosophie für die Gegenwart. Von Chorherr und Professor N. Kaufmann, Frankfurter Broschüren. Neue Folge, Bd. 10, H. 2.

Wie begonnen, so wurde die interessante Sitzung auch durch ein schönes und kräftiges Lied der Herren Seminaristen geschlossen. Möge der auch in dieser Sitzung so reichlich ausgestreute Samen recht vielfältige Frucht reifen!

---

† Kammerer und Domherr Melchior Elmiger von Schüpfheim.

(Schluß.)

Eine besondere Sorge wendete der Pfarrer auch der Verschönerung der Pfarrkirche zu. 1872/73 wurde von Orgelbauer Goll eine neue prachtvolle Orgel mit 24 Registern, 2 Manualen und den neuesten Einrichtungen in Collectivzügen und Pneumatik ausgeführt, denn der Pfarrer ging mit dem wahren Fortschritt und wollte immer nur das Neueste und Beste haben. Dem folgte die Anschaffung einer neuen Kirchenuhr; die Herstellung eines Blitzableiters ꝛc. Im Innern wurde die Kirche mit Bildern, 12 Apostelstatuen und neuen Ornamenten verschönert. Auch sonst erfuhren fast alle Kapellen und Gebetsstätten der Gemeinde ihre Renovationen. Besonders aber interessirte sich noch der Seelsorger um die Renovation der Kapelle im Sörenberg, wo so viele Schüpfheimer ihre Alpen haben; noch eine seiner letzten Sorgen war, dort eine regelmäßige Pastoration einzurichten; und er hatte noch die Freude, durch das Entgegenkommen der ehrw. VV. Kapuziner seinen Wunsch wenigstens theilweise erfüllt zu sehen. Wegen seiner eminenten Kenntniß in solchen Dingen wurde der Hochw. Kammerer als einer der Hauptberather von der hohen Regierung beigezogen als es sich um die Einrichtung der Kinderbewahranstalt in Rathhausen handelte; er selbst wollte noch den lieben Kleinen ein ähnliches Heim gründen auf den gesunden luftigen Höhen des hl. Kreuz und vielleicht daß dies noch sein lieblichstes opus posthumum wird. Im Uebrigen zog sich der vielbeschäftigte Mann in den letzten Jahren immer mehr zurück; Athembeschwerden beim Gehen hinderten ihn an weitern Ausgängen, Verwahrgängen u. dgl., und da pflegte er denn oft scherzend zu sagen: „er verwalte mehr nur noch das Departement des Innern." Dagegen wo sich der freundliche ehrwürdige Greis in langsamem beobachtendem Gange mit etwas gebückter Haltung nach Außen noch zeigte, da freute sich Jedermann, und für Jedermann hatte er auch ein freundliches Wort. Er war so recht der Vater der Gemeinde geworden. Das zeigte sich besonders rührend an dem Jubelfeste seiner Sekundiz, das er am 2. Februar 1886 feierte. Das war ein wahres Landesfest;

Alle, die ihn kannten, wollten da dem lieben „Kammerer" ihre Liebe und Dankbarkeit bezeugen, die Pfarrkinder, die Anstaltsgenossen, die Kinder von Rathhausen, die Geistlichen und Beamten des Entlebuches, die geistlichen Söhne, deren einer die Ehrenpredigt hielt, sogar Abgeordnete der hohen Regierung und schriftlich der Hochwürdigste Diözesanbischof. Damals hieß es, in drei Jahren sei dann wieder ein Jubelfest, das 50jährige Pfarrjubiläum, und in der That die anhaltende Gesundheit und Kraft des Jubilaten ließ das sicher erwarten; letztes Neujahr waren auch die 50 Jahre erfüllt, aber das Jubelfest, auf den Mai verschoben, für das schon die Vorbereitungen getroffen wurden, sollte werden ein großes Trauerfest.

Der plötzliche Tod des allverehrten Vaters brachte eine allgemeine Consternation hervor und deßwegen bezeugten auch alle ergriffen ihr Beileid, die am Jubelfest ihm ihre Freude hätten ausdrücken wollen. Der Hochw. Kanzler als Vertreter des Bischofs, der Dompropst, drei Domherren, darunter der Hochwst. Propst Tanner, drei Vertreter der hohen Regierung, die Beamten des Landes Entlebuch, etwa 40 Geistliche, die ganze Schuljugend, die Anstaltsgenossen und eine große Masse Volkes gaben dem Verstorbenen das letzte Geleite: ein großer und ausgezeichneter Leichenzug, wie er wohl selten einem Landpfarrer zu Theil wird. Das Dorf war schwarz beflaggt, die Kirche in Trauerflor und als Hochw. Dekan Leu über die letzten vom Pfarrer in der Kirche gesprochenen Worte memento homo quia pulvis es die ausgezeichnete Leichenpredigt hielt, machte sich die Ergriffenheit des Volkes mehreremal durch Schluchzen Ausdruck. Das Requiem zelebrirte der Hochwst. Propst Tanner, assistirt von des Verblichenen zwei geistlichen Söhnen, den Professoren Portmann und Kaufmann. Nach den Exequien wollten noch Alle das geliebte Antlitz des Vaters sehen und konnte wegen der Masse des sich zudrängenden Volkes das Grab nur mit Mühe geschlossen werden.

Es schloß sich über einem in seiner Art einzigen Mann, der ohne weiters als einer der hervorragendsten Vertreter des ältern Clerus des Kantons aus der Schule Möhlers und Hirschers bezeichnet werden muß. Seine Hauptbedeutung aber liegt in seiner sozialen Wirksamkeit. Er hat die soziale Frage, speziell die Armenfrage, so weit er konnte, praktisch und christlich gelöst; und die Lösung war: einerseits Anleitung der Armen zur Religiösität, Arbeitsamkeit und Sparsamkeit; anderseits Anregung der Besitzenden zu freiwilliger Armenpflege und christlichem Opfersinn; damit verbunden christliche Erziehung und rechte Versorgung der armen Kinder, um der Verarmung für die Zukunft zu wehren. Darum begrüßte er so das Institut Rathhausen, wollte selber noch ein ähnliches gründen und konnte gegen nichts so eifern als wenn man arme Kinder dem am wenigsten Fordernden ohne moralische Garantie „verdingte"; darum schätzte er so den christlichen Opfersinn der charitativen Orden, sagte, ohne diesen Opfersinn sei die Armenfrage nicht zu lösen und war Zeitlebens ein hoher Gönner, Beschützer und Rathgeber des Institutes der Kreuzschwestern von Ingenbohl. — Von Charakter, behauptete der Verblichene oft selbst von sich, sei er ein Phlegma, wir möchten beifügen, jedenfalls stark gemischt mit den Vorzügen des cholerischen Temperamentes. Bei nachhaltiger Willensenergie trat besonders die Verstandesrichtung stark hervor; man könnte sagen: er war „ein Verstandesmensch", doch nicht so, daß nicht oft ein tiefes Gemüth sich verrieth und bei treffendem Witz ein väterliches Herz für Freundschaft und Hospitalität. Jene Verstandesrichtung machte ihn auch zu einem Freund der Wissenschaften, er hatte einen offenen Sinn für alle Bewegungen auf diesem Gebiete, besonders interessirten ihn Naturwissenschaft und Geschichte, er war Mitglied der geschichtsforschenden Gesellschaft der V Orte und der allgemeinen schweiz. geschichtsforschenden Gesellschaft; wenn er zur Erholung in der heimeligen Familienstube hinter seinem Tische saß, hatte er gar oft ein historisches Buch in den Händen; auch andere wissenschaftliche Zeitschriften „die Schweizerblätter" ꝛc. hielt er; und die „zwei Professoren" aus der Stadt, seine geistlichen Söhne, waren immer gern gesehene Gäste, mit denen im Verein mit dem Vikar oft lebhaft disputirt wurde. Seine wissenschaftliche Bildung beförderte ihn auch zu der Stelle eines Examinators in der geistlichen Prüfungskommission; lange Jahre war er Präsident der Schulpflege und widmete der Schule, besonders so lange er im Gehen noch rüstiger war, eine große Aufmerksamkeit, seine Vikare regte er an, fähigere Knaben durch freien Unterricht im Latein auf die höheren Studien vorzubereiten. — Jene andere Seite seines Charakters, seine Collegialität und Hospitalität, verbunden mit einem naturwüchsigen sprichwörtlich gewordenen Witz machte den trauten Pfarrhof zu Schüpfheim zu einem gerngesuchten Sammelpunkt der vielen, besonders geistlichen Freunde des Pfarrers.. Da wurde dann wohl oft bei qualmendem Cigarrenrauch und einem realen Naturwein ein lebhafter „Dapp" geschlagen; aber auch manch ernstes Wort gesprochen über die Weltlage in Kirche und Staat, wie denn selbst ein Schultheiß Segesser sel. auf seinen Reisen von und nach Bern oft und gerne einen Abstecher in das Pfarrhaus machte. Hinwiederum besuchte auch der Kammerer gern seine Freunde und Confratres, unterhielt sich mit ihnen mit der ihm eigenen feinen und doch väterlichen Weise, spielte ihnen wohl auch in frühern Jahren einen unschuldigen Schabernack, wie er dann noch in seinen alten Tagen mit Genugthuung erzählte, wie er einmal dem Pfarrer von Flühle ein geschenktes Zicklein entführte, um es ihm nachher bei sich als Tyestesmahl aufzustellen. Sein offener Sinn für Freundschaft und Natur ließ ihn auch oft weiters in die verschiedenen Kantone der Schweiz reisen, theils allein, wo es dann recht patriarchalisch einfach zuging und sich der von Ort zu Ort zu Fuß Reisende mit einem Sack voll „gedörrten Birnen" begnügte; theils mit andern, wo der joviale Anführer bei ausbrechendem Streit, wie die oder jene Bergspitze heiße, einfach zur Tagesordnung schreitend, darüber abstimmen ließ; und so hieß dann der Berg. Freude am Reisen — und an der Industrie ließen ihn auch Anno 1865 die Pariser Weltausstellung besuchen; und als die Gotthardbahn vollendet war, wollte er auch diese noch sehen und reiste von der Zürcherausstellung, wo er einen Fabrikherrn besuchte, mit „dem Professor" nach Bellinzona voll Interesse für

das italienische Wesen. „So, jetzt hab' ich alle Kantone der Schweiz gesehen, sagte er dann beim Heimkehren, jetzt hört das Reisen auf!" — Diese natürlichen edlen Charaktereigenschaften wurden endlich gekrönt durch eine ungeheuchelte gesunde Frömmigkeit und pastoralen Eifer. „Er könne nie niedergehen und aufstehen, sagte er, ohne das Gebet zu verrichten, das ihn seine sel. Mutter gelehrt." In der Kirche war der Pfarrer eine überaus ehrwürdige Erscheinung; am Krankenbett tröstend und von großem Vertrauen auf die bekehrende Wirkung eines durch Erziehung und Landestraditionen eingewurzelten Katholizismus und die Gnade des erbarmenden Gottes. Officium, Predigt, Katechese und andere geistlichen Obliegenheiten wurden fast ganz schon in der Frühe vor dem Gottesdienst von 4 oder 5 Uhr an absolvirt, „da er den ganzen Tag über seinen Geschäften leben müsse"; seine Predigten, vom Montag an schon sorgsam vorbereitet, zeichneten sich durch logische Schärfe aus. Als Muster apostolischer Wirksamkeit bewunderte er immer die Missionäre, er las mit besonderer Vorliebe die „katholischen Missionen" und pflegte dann oft zu sagen: „gegen das ist all' unser Schaffen Nichts." Scheinfrömmigkeit dagegen war ihm zuwider und gegen eine gewisse Schwarmsekte trat er mit Entschiedenheit auf. Im Beichtstuhle leistete er fast alle Sonntage und zwar oft Stundenlang Aushülfe bei den ehrw. Vätern Kapuziner. Zu diesen und dem Kloster stund er überhaupt in guter Beziehung, besuchte dasselbe oft und zeigte besonders eine große Verehrung für seinen jeweiligen P. Spiritual. In's Kloster hat er dann auch noch seinen letzten Ausgang gemacht am Vorabend vor seinem Tode und man wollte bemerkt haben, daß, obwohl er sich etwas über Kopfweh beklagte und stiller als gewöhnlich war, sein Antlitz überaus freundlich, friedlich und ehrwürdig aufleuchtete. Es war wohl der Reflex des ewigen Friedens, in den er nun so bald darauf, so hoffen wir bestimmt, eingegangen ist. Alle die ihn kannten und mit ihm verkehrten, werden das Bild dieses lieben ehrwürdigen Antlitzes, das noch so friedlich auf der Todtenbahre wie von den vielen Arbeiten ausruhte, in treuem Andenken bewahren. Wir aber beschließen unsern dankbaren Nachruf mit den Worten des Dichters: „Sie haben einen guten Mann begraben; mir aber war er mehr." R. I. P. **P.**

Kirchen-Chronik.

Freiburg. In Bülle ist eine große Volksmission abgehalten worden. Dieselbe hat am Aschermittwoch begonnen und drei Wochen gedauert. Als Prediger haben drei P. Salesianer von Annecy gewirkt. Den herrlichen belehrenden und ergreifenden Vorträgen derselben wird von allen Theilnehmern einstimmig das größte Lob gespendet. Die Feier wurde durch eine großartige Prozession, an welcher nicht bloß zahlreiches Volk und die Geistlichkeit aus den Nachbargemeinden, sondern auch die Bezirksbeamten sich betheiligten und durch Errichtung eines Missionskreuzes geschlossen. Weil die Volksmenge unmöglich in der Kirche Platz finden konnte, hatte man im Freien eine Tribüne errichtet, von der aus der Hochw. P. Tissot die Schlußpredigt hielt. Musik- und Gesangvereine haben durch ihre Mitwirkung wesentlich zur Verschönerung der hl. Feier beigetragen.

Genf. Hochw. Hr. Abbé Carry von Genf hat in dem großen Saal der Grenette vor einem zahlreichen gewählten Publikum einen Vortrag gehalten zu Gunsten der Abschaffung der Sklaverei in Afrika.

Italien. Am 18. März hat der Papst die amerikanischen Pilger in feierlicher Audienz empfangen. Dieselben waren in 2 Säälen aufgestellt. Leo XIII. ging zu jedem Einzelnen und richtete einige freundliche Worte an ihn und ließ jedem eine silberne Medaille übergeben. Man sagt, die Amerikaner haben ihm 1 Million als Peterspfennig überreicht. Von Rom gehen sie nach Palästina.

Frankreich. Cardinal Lavigerie macht durch die Zeitungen bekannt, daß durchriebene Gauner die Leute betrügen, indem sie vorgeben, sie seien vom Cardinal beauftragt, Beiträge zu sammeln für die Sklaven. Er habe Niemanden einen derartigen Auftrag gegeben.

— Es scheint, daß die vom frühern Minister Floquet angeordnete Austreibung der Spitalschwestern vom Minister Constans nicht mehr vollzogen werde. Die Laicisirung der Spitäler und Irrenhäuser wird jetzt dem „Temps" zufolge nach einem andern Grundsatz beurtheilt. Seit eilf Jahren hat man dieselbe als eine staatliche Angelegenheit betrachtet, von nun an soll sie als eine ärztliche betrachtet werden. Bis jetzt hat man vor allem gefragt: „Ist es vortheilhaft für die Republik, die Schwestern aus den Spitälern zu entfernen? Von jetzt an fragt man einzig: „Ist es vortheilhafter für die Kranken, wenn sie von weltlichen Wärtern oder von Ordensleuten gepflegt werden?" Das Gutachten des Direktors und der Aerzte gibt in den meisten Fällen den Ausschlag.

Personal-Chronik.

Bisthum Chur. Se. Gn. Bischof Battaglia hat den Hochw. Hrn. Dr. Georg Schmid von Grüneck, z. Z. Professor am Priesterseminar, zum bischöfl. Kanzler ernannt.

Luzern. Die h. Regierung von Luzern hat gewählt:

1. Den Hochw. Hrn. Sebastian Waltert, Kaplan in Schüpfheim, als Pfarrer von Schüpfheim und
2. Den Hochw. Hrn. Jakob Vogel, Kaplan in Altishofen, als Pfarrer der Irrenanstalt in St. Urban.

Jura. Im Spital in Pruntrut ist die ehrw. Schwester Johanna Docourt gestorben. Sie hat nahezu 40 Jahre mit unermüdlichem Eifer die Kranken gepflegt und manche Nacht am Bette der Kranken und Sterbenden durchwacht. R. I. P.

Wallis. Am 28. März haben sich die Patres des königlichen Stiftes von St. Moritz versammelt zur Kenntnißnahme der päpstlichen Bulle, durch welche Msgr. Joseph Baccolat als Abt von St. Moritz bestätigt und zugleich als Bischof von Bethlehem ernannt wird. Von diesem Tage an hat der

Abt die Leitung des Klosters übernommen. Die Abtweihe wird später stattfinden.

— Hochw. Hr. Ernst Vial, Pfarrer in St. Luc, ist zum Pfarrer in Granges (Wallis) gewählt worden.

Literarisches.

Die Heiligenfeste. Auswahl aus meist älteren Predigern des In- und Auslandes. Von Nikolaus Schleiniger, Priester der Gesellschaft Jesu. Mit Approbation des Hochwst. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Dritter Band: Jungfrauen, Wittwen, Magdalena. Anhang: Engel, Allerheiligen, Allerseelen. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1888. Gr. 8⁰. VI. und 573 S. Fr. 8. Mit dem vorliegenden 3. Band hat das bedeutsame Predigtwerk seinen Abschluß gefunden (S. die Rezension des 1. Bandes in der „Schweiz. Kirchen-Zeitung," 1888, Nr. 16; diejenige des 2. Bandes in Nr. 36 des gl. J.). Dieser letzte Band enthält im Ganzen sechzig Predigten von verschiedenen Verfassern. Darunter finden sich fünf Predigten auf das Fest der hl. Anna, sechs auf das Fest der hl. Magdalena. Eine Predigt handelt über die Engel im Allgemeinen; auf den Festtag der hl. Schutzengel sind sieben, auf das Fest des hl. Michael fünf, auf Allerheiligen eilf, auf Allerseelen sieben Predigten aufgenommen. Das günstige Urtheil, das über die zwei ersten Bände abgegeben worden ist, gilt in vollem Maße auch für diesen dritten Band. Weil Predigten von verschiedenen Autoren aufgenommen worden sind, zeichnet sich das Werk durch große Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit aus. Es ist dem Prediger ein reicher Stoff zur eigenen Benützung und Verarbeitung geboten. „Die hier gebotenen Predigten sind," sagt der Verfasser im Vorwort des ersten Bandes, „nicht zum Auswendiglernen, sondern sollen lediglich als Vorlage zur Erleichterung der eigenen Arbeit dienen." Dieser Zweck wird auch beim dritten Band durch die Mannigfaltigkeit des Stoffes und die gründliche Behandlung der einzelnen Themate in vorzüglicher Weise erreicht. Diesem dritten Band ist auch ein Verzeichniß der aufgenommenen Prediger und ein ausführliches Sachregister zu allen drei Bänden der „Heiligenfeste" beigegeben (S. 575 bis 604). In ersterem werden die Prediger in ihrer Eigenartigkeit kurz charakterisirt, letzteres bietet eine kurze Eintheilung und Inhaltsangabe der Predigten in alphabetischer Ordnung der Gegenstände. Es wird dadurch die sofortige Auffindung des jeweilen gewünschten Stoffes sehr erleichtert. Dieses nun vollendete Predigtwerk unseres sel. Landsmanns Schleiniger wird jedem Prediger vorzügliche Dienste leisten.

Schweizer Piusverein.

Empfangs-Bescheinigung.

a. Jahresbeiträge der Ortsvereine pro 1888:

Altishofen Fr. 15, Arth 40, Basel 59, Beckenried 64. 50, Berg-Häggenschwil-Wittenbach 86, Birmenstorf 12. 50, Buchenrain 11, Bünzen 30, Döttingen 15. 40, Doppleschwand 15, Dottikon 12, Eggersried 28, Emmen 20, Ganterswil-Lütisburg 25, Großdietwil 24. 50, Henau 25, Hohenrain 20, Jonschwil 32, Marbach (St. Gallen) 56, Menzingen 60, Neuheim 32. 50, Niederhelfenschwil-Linggenwil 44, Pfaffnau 6. 50, Rohrdorf 40. 50, Sarmenstorf-Uezwil 38. 50, Schwyz 49. 70, Unter-Endingen 18. 50, Uster 28, Villmergen-Wohlen 84, Wängi 21, Wittnau 4. 20.

b. Abonnement auf die Pius-Annalen pro 1889 von den Ortsvereinen:

Altdorf 20 Exemplare, Altishofen 12, Au-Fischingen-Dußnang 1, Beckenried 35, Berg-Häggenschwil-Wittenbach 14, Birmenstorf 12, Bremgarten 15, Buchenrain 6, Bünzen 12, Döttingen 15, Dottikon 4, Eggersried 12, Emmen 10, Großdietwil 5, Henau 10, Hohenrain 8, Jonschwil 10, Marbach (St. Gallen) 3, Niederhelfenschwil-Linggenwil 12, Pfaffnau-Roggliswil 4, Rohrdorf 40, Sarmenstorf-Uezwil 13, Schwyz 11, Unter-Endingen 15, Villmergen Wohlen 27, Wängi 10, Wittnau 2, Wohlenschwil 21.

Für Bekämpfung der Sklaverei

sind bei der Bischöfl. Basel'schen Kanzlei eingegangen:

	Fr.	Ct.
Bischofszell	300	—
Pfeffikon (Luzern)	90	—
Hägendorf	73	—
Müswangen	16	—
Fischingen	59	—
Gretzenbach	80	—
Selzach	32	—
Wangen (Solothurn)	50	—
Nottwil	50	—
St. Brais II.	5.	—
Bichelsee	123	20
Genevez	38	50
Solothurn (Ungenannt)	20	—
" "	20	—
Ein Kind für ein „Mohrli"	1.	—
Obergösgen	43	20
Aadorf	23	—
Ermatingen	36	—
Herbetswil	12	—
Courtetelle	43	—
Bußnang	15	—
Pfaffnau	38	80
Courfaivre	73	—
Ufhusen	78	50
Ettiswil	50	—
Frick	50	—
Mellingen	31	—

Offene Correspondenz.

Hrn. Pf.-E. in L.: Die „Kirchenztg." hat die Anzeigen vom Piusverein alle berücksichtigt, welche eingesandt wurden.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1888 à 1889.

	Fr.	Ct
Uebertrag laut Nr. 12:	4881	—
Aus der Pfarrei Hochdorf	155	—
" " " Dagmersellen	100	—
" " " Ebikon	45	—
" " " Grindel	20	—
" " " Flums	150	—
" " " Geis	26	10
" " " Marbach (Luzern)	50	—
Aus der Pfarrei Sommeri	60	—
" " " Klingnau, Kirchenopfer	50	—
Sammlung im Obergrund in Luzern durch Hochw. Hrn. Spitalpfarrer Dolder, 1te Sendung	100	—
Aus der Pfarrei Buchenrain	60	—
" " " Pfaffnau	60	—
" " Gemeinde Aesch	42	—
" " Pfarrei Weißtannen	50	—
" " römisch-kathol. Genossenschaft in Laufenburg	50	—
Von Hrn. O. Stäuble in Laufenburg	50	—
	5949	10

Die Röhrendocht-Erzeugung

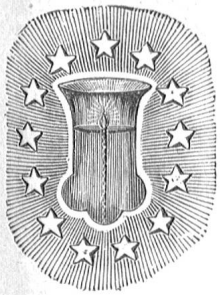
37⁴

Feistritz a. d. Drau, Kärnthen

offerirt

F. H. R. Gersheim's verbesserte Röhrendochte

für das ewige Licht,



als anerkannt bestes, billigstes, ölsparendstes Fabrikat von 4, 8, 10tägiger Brenndauer; verwendbar in hohem wie niederem Glas.

Versandt nur franco ohne Nachnahme, reell, **nur bei Zufriedenheit Bezahlung beansprucht.**

1 Schachtel 112 Stück Dochten nebst 2 Dochtfüßchen R.-Mk. 3½ = fl. ö. W. 2. — (40 Pfg. = 20 kr. Porto.)

Ueber 100 freiwillige Atteste liegen auf w. z. B.:

Diese Dochte haben **wirklich alle angepriesenen Vortheile** an sich und **verdienen daher die weiteste Verbreitung.**

Hochachtungsvoll

Hailfingen, 10. Dez. 1888. Pfarrer Stetter.

Mit den Dochten **sehr zufrieden;** sie **brennen im gewöhnlichen Rebsöl sehr gut;** werde sie daher meinen hochwürdigen Amtsbrüdern **empfehlen.**

Kalwe (Westpreußen), 17. Dezbr. 1888. Herholz, Pfarrer.

Verehrtester Herr! Ihr Röhrendocht Nr. 2 ist das **Beste** und **Bewährteste,** was je in diesem Genre gefunden. Derselbe **brannte 9—10 Tage hell und klar.**

Alsy (Rheinprov.), 28. Jänner 1889. Nießen, Pfarrer.

Josef Schwerzmann,

Holzbildhauer,

Zug,

empfiehlt sich für kirchliche Arbeiten in

Figuren und Ornamenten,

roh oder in Gold und Silber gefaßt und bemalt,

sowie von

Altären, Kanzeln, geschnitzten Kreuzwegen, Crucifixen, Chor- und Kirchenstühlen und sonstigen Kirchenmöbeln.

Reparaturen von alten Figuren und Schnitzwerken werden billigst berechnet.

Zu Primiz-Andenken geeignet empfehle zwei Relief:

„Wiederfinden im Tempel" und „Jesus Abschied",

nach Deschwanden's Zeichnungen.

Zudem habe vorräthig eine Immakulata, 3½ Fuß hoch, nach einem Modelle im Kölner Dom.

Photographieen zu Diensten.

Hochachtungsvollst

29² **Obiger.**

Zur ersten heiligen Kommunion

empfehle ich meine schöne Auswahl

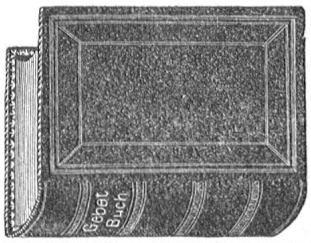
Gebet-Bücher

in den verschiedensten einfachen und eleganten Einbänden, sowie feine

Rosenkränze.

Achtungsvollst

33⁶ **Rudolf Schwendimann.**



Beicht- und Kommunion-Andenken

in großer Auswahl empfiehlt

Muster stehen gerne zu Diensten.

Rudolf Schwendimann. 32⁶

Im Verlag von **Burkard & Frölicher** in **Solothurn** ist zu haben:

Katholischer Morgengottesdienst am Charfreitag.

Deutsch und lateinisch herausgegeben von

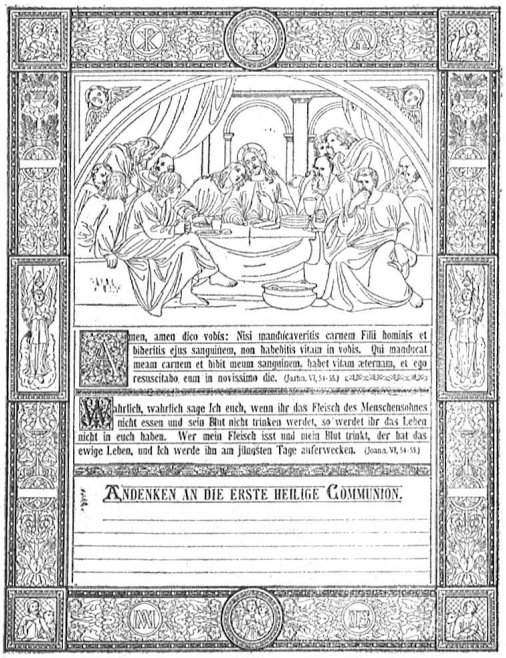
Ch. P. Bercher.

Mit Approbation des Hochwürdigsten Bischofs von Basel.

Preis per Exemplar 25 Cts.

Bei Einsendung von 30 Cts. in Briefmarken wird das Heftchen franko versandt.

Benziger's Kommunion-Andenken-Nova



Verkleinerte typogr. Abbildung von No. 14101.

Bildgröße 415×325 mm. Papiergröße 580×420 mm.

Preis per 100 Stück Fr. 175.—

für den

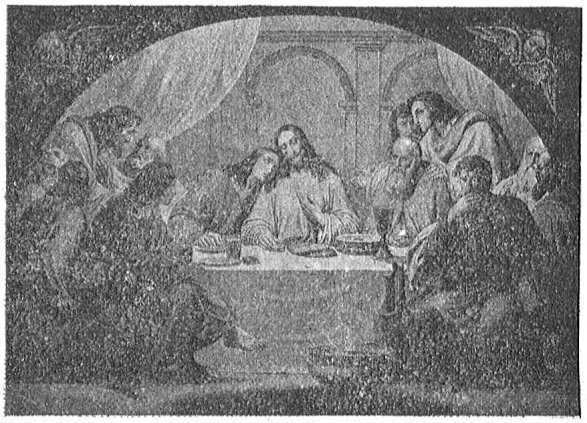
Weißen Sonntag

1889.

No. 14101.

Der Haupttheil ist eine Chromo-Nachbildung des prachtvollen im Benediktinerstift zu Einsiedeln befindlichen heiligen Abendmahls von Deschwanden in vorzüglicher Ausführung. Darunter befinden sich zunächst die Einsetzungsworte des heiligen Abendmahles in lateinischer und deutscher Sprache, und sodann der Raum für die Aufschrift. Höchst fein und kunstreich ist die gleichfalls polychrome Einfassung im Renaissancestil mit Goldgrund. Ihre vier Ecken zeigen die Bilder der vier hl. Evangelisten, die zwei Hochleisten in der Mitte weihrauchschwingende Engel, die obere Querleiste den Kelch mit der heiligen Hostie und die untere Querleiste die Figuren von Glaube, Hoffnung und Liebe. Die ornamentale Füllung bilden kunstreiche Gebilde aus Laub- und Blumengewinden, aus Aehrenbüscheln und Traubenbündeln. Das Ganze macht einen höchst kunstreichen und vornehmen Eindruck, geeignet die Weihe des Tages der ersten hl. Kommunion würdigst darzustellen und dauernd im Gedächtniß des Besitzers festzuhalten.

Andenken an die erste hl. Kommunion.



..... hat die erste hl. Kommunion

empfangen in ..... den ..... 18....

Verkleinerte typographische Abbildung von Nr. 13549.

Das heilige Abendmahl nach Deschwanden

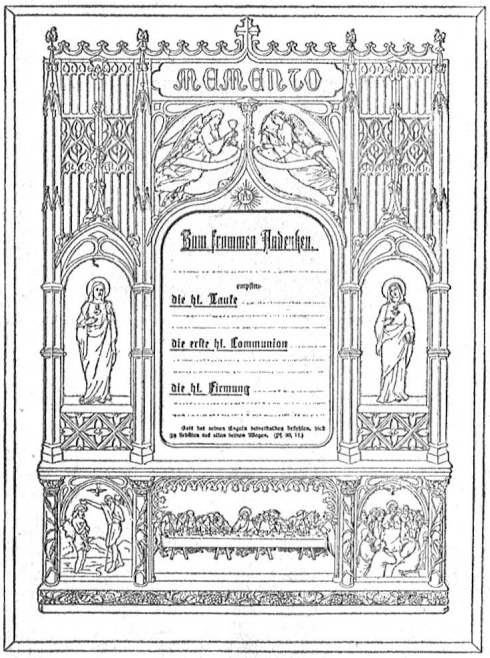
in schöner Chromo-Lithographie.

Bildgröße 230×160 mm.

mit grauem Passe-partout, vergoldetem Ausschnitt, Aufschrift und Aufnahmeformel.

Kartongröße 360×270 mm.

Preis per 100 Stück Fr. 50.—



Verkleinerte typogr. Abbildung von No. 14006.

Bildgröße 270×210 mm. Papiergröße 360×270 mm.

Preis per 100 Stück Fr. 45.—

No. 14006.

Auf dem tiefblauen Samtgrunde des Ganzen ruht anscheinend ein gotischer Rahmen in getriebener und durchbrochener Silberarbeit. In denselben sind sechs Bilder, Imitation von blau in blau, auf damaskiertem Goldgrund ausgeführter Emailmalerei eingefügt: Taufe Christi, das heilige Abendmahl, die Herabkunft des heiligen Geistes, das göttliche Herz Jesu und das heiligste Herz Mariä, sowie zwei Engel, der eine mit Kelch und heiliger Hostie, der andere mit Aehre und Traube darstellend. Das größere Mittelfeld ist für die Inschrift reserviert, und ist bei diesem Kommunionandenken typisch so eingerichtet, daß außer für den Tag der heiligen Kommunion auch Raum für die Tage der heiligen Taufe und der heiligen Firmung gelassen ist. Dadurch erscheint das Ganze als ein Andenken an die drei vorzüglichsten religiösen Gedenktage des christlichen Jugendlebens überhaupt. Diese Verbindung hat sich in Frankreich und Italien bereits als sehr praktisch erwiesen und wird ohne Zweifel auch in Deutschland mancherorts begrüßt werden. Der billige Preis 45 Cts. dürfte dem höchst praktischen und recht gefällig hergestellten Andenken in der That leicht eine große Verbreitung sichern.

No. 13564.

Christus mit Kelch und Hostie

reich in Gold- und Farbendruck.

Wir bitten, Muster und Special-Katalog zu verlangen!

Verkleinerte typogr. Abbildung von No. 13564.

Bildgröße 230×160 mm. Papiergröße 330×230 mm.

Preis per 100 Stück Fr. 48.—

Kunstverlag von BENZIGER & Co. in Einsiedeln.

Diese Bilder werden auch einzeln ohne Preiserhöhung abgegeben.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.